

**D**reckig, proletarisch, arm. Solche Worte pflegte der Hannoveraner zu wählen, wenn er über Linden sprach. Auch als Linden am 1. April 1885 die Stadtrechte verliehen bekam, spottete man in Hannover noch immer über das „Industriedorf“. Das änderte sich, als 1898 das neue Lindener Rathaus am großzügig angelegten Marktplatz eingeweiht wurde. Selbst hannoversche Architekten zollten dem prächtigen Bau Lob. Rund um den Marktplatz entstand nun ein neuer Mittelpunkt mit fast großstädtischem Flair. „Der Lindener Marktplatz symbolisiert wie kein anderer Platz in Linden den Aufstieg vom „größten Dorf Preußens“ zur selbstbewussten (Industrie)-Stadt“, schreibt Franz Rudolf Zankl treffend in dem Bildband „Plätze in Hannover“.



Der Lindener Marktplatz im Jahr 1916: Der „Nachtwächter“ blickte damals noch in Richtung Falkenstraße. Heute steht er mit dem Rücken zum Rathaus. Sammlung Wessel (2)

### Ein erster Markt existierte am Schwarzen Bären

Ein kleiner „Marktplatz“ hatte sich in Linden bereits 1883 am Schwarzen Bären herausgebildet. Dort fand regelmäßig ein Wochenmarkt statt, der durch Initiative des Lindener Bürgervereins entstanden war. Etwas entfernt, an der Gabelung Ricklinger- und Deisterstraße, hatte man 1884 das erste Rathaus Lindens erbaut. Als Linden 1885 die Stadtrechte erhielt, verbesserte sich die prekäre finanzielle Situation des Ortes deutlich. Alleine die Gewerbesteuer stiegen um das Vierfache. Trotzdem hatte Linden bei weitem nicht die Geldmittel wie die Residenzstadt Hannover. Der Lindener Magistrat und Bürgermeister Georg Lichtenberg verfolgte nun das ehrgeizige Ziel, die Finanzkraft Lindens weiter zu stärken. Man wollte den bürgerlichen Mittelstand in die Stadt holen und erhoffte sich dadurch mehr Kaufkraft und höhere Steuereinnahmen. Die junge Stadt, zu einem Großteil durch Industrie und Arbeiterquartiere geprägt, wollte ihr Image verändern. Durch den Bau großer Komfortwohnungen und repräsentativ gestalteter Plätze strebte man einen Zuzug der Besserverdienenden an. Da fielen die Pläne von Baron von Alten auf fruchtbaren Boden, als sich der Baron 1888 mit einem Vorschlag an den Magistrat wendete. Dort, wo der ausgebaut Teil der Falkenstraße endete und die Straße in einem 90-Grad-Knick nach Norden ihren unregelmäßigen Verlauf durch den alten Dorfkern nahm, sollte ein Marktplatz entstehen, der als Standort für einen Wochenmarkt und eventuell auch für ein neues Rathaus dienen könne.

### Die Pläne stoßen zunächst auf Widerstand

Die Pläne stießen auf große Widerstände der dort ansässigen Bauern. Sie waren nicht bereit, ihre Hofstellen für die städtische Umgestaltung abzugeben. Dem Plan vom Baron folgte man trotzdem. Die Bauern sollten enteignet werden und Entschädigungszahlungen bekommen. Baron von Alten und Fabrikant Hermann Stephanus kamen mit der Stadt Linden überein, die Entschädigungszahlungen, die die Bauern aus ihrer ei-

Der Lindener Marktplatz:

# Ausdruck gewachsenen Selbstbewusstseins

Von Torsten Bachmann



Das 1898 eingeweihte neue Lindener Rathaus wurde 1943 zum Teil zerstört und zwischen 1954 und 1956 vereinfacht wieder aufgebaut. Das ursprüngliche Rathaus an der Deisterstraße blieb im Krieg unzerstört.

genen Tasche zu zahlen. Denn sie hatten größere Grundstücke in diesem Bereich und ein starkes Interesse an der Umgestaltung. Erst nach länger anhaltendem Widerstand und zähen Verhandlungen mit den Bauern begann 1896 die Umsetzung der Pläne. Die Ausführung oblag Stadtbaumeister Georg Fröhlich. Die alten Bauernhäuser wurden abgerissen und ein großzügiger Marktplatz angelegt, mit zwei Baumreihen in der Mitte. Den Wochenmarkt vom Schwarzen Bären verlegte man nun hierher. Noch im gleichen Jahr wurde feierlich ein neuer Brunnen eingeweiht, den Lindener Bürger gestiftet hatten. Ursprünglich sollte der Brunnen von Bildhauer Dammann mit der Türmerfigur auf dem hannoverschen Holzmast stehen, man entschied sich dort aber für ein anderes Modell. Die Türmerfigur wurde zu einem Nachtwächter umgedeutet, von nun an hieß er

„Nachtwächterbrunnen“. 1896 schrieb der Lindener Magistrat einen Wettbewerb für ein neues Rathaus aus. 35 Architekten nahmen teil, der Entwurf von Emil Seydel, der sich an mittelalterlicher Backsteingotik orientierte, wurde schließlich umgesetzt. Anhand der Baupläne wuchs das imposante Gebäude immer mehr in die Höhe. 1898 wehte man das neue Rathaus ein, das durch Erkertürme und Staffeltürme, Dachreiter und reichhaltigen Ornamenten beeindruckte. Allerdings musste der Lindener Magistrat auch Kritik einstecken. Denn das alte Rathaus an der Deisterstraße war gerade einmal 12 Jahre alt und hätte möglicherweise kostengünstiger erweitert werden können. Stattdessen fielen 495.000 Mark für den Neubau an, notwendige Kanalisationsprojekte und die städtische Krankenversorgung mussten dafür zurückgestellt werden. Gegenüber dem neuen

Rathaus wurde ein Jahr später das kaiserliche Reichspostamt in neugotischem Stil fertiggestellt und die Posthornstraße ausgebaut. Um 1900 entstanden die meisten Wohnhäuser entlang des Marktplatzes, teils mit reichlich verzierten Außenfassaden. In einem dieser Häuser, dem Eckhaus Lindener Marktplatz 2, wurde 1906 Hannah Ahrendt geboren, die deutsch-jüdische Historikerin und Philosophin, die 1933 aufgrund des Naziterrors nach Amerika emigrierte.

### Ein Zentrum für Lindens Bürgertum

Die junge Stadt Linden hatte mit dem neuen Marktplatz nun einen prächtigen Mittelpunkt, der sich zu einem bürgerlichen Zentrum in Linden entwickelte. Das zeigte sich auch an den Wahlergebnissen: Während in den meisten Arbeiterwohnbezirken deutlich über 50 Prozent die Sozialdemokraten wählten, waren es in manchen Bezirken von Linden-Mitte gerade einmal 33 Prozent. Im zweiten Weltkrieg fielen die Bomben auch auf Linden. Rathaus und Reichspostamt wurden 1943 schwer beschädigt. Als am 10. April 1945 amerikanische Truppen über die Limmerstraße in Linden einrückten, wurde am Marktplatz ein US-Militärposten errichtet. Das Rathaus wurde 1954-56 vereinfacht wiederaufgebaut, der Marktflügel abgerissen und durch einen Neubau im Zeitgeist der 50er Jahre ersetzt. Erst seit 1957 heißt der „Marktplatz“ „Lindener Marktplatz“. Seit 1981 ist das Lindener Rathaus Sitz der Bezirksbürgermeister(in), der Stadtbibliothek, des Sozial- und Ordnungsamts und beherbergt die Szenekneipe „GIG“. Auch am vereinfacht wiederhergestellten Rathausgebäude zeigt sich noch heute das Selbstbewusstsein der damals aufstrebenden Industriestadt: Unter dem Rathausbalkon findet sich ein Mosaik mit dem Stadtwappen der ehemals eigenständigen Stadt Linden. tb

© Torsten Bachmann, Hannover

Sämtliche Auszüge/ Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors Torsten Bachmann.